



Quelle: Pixabay

Liebe Gemeinde,

herzlich willkommen am **Sonntag, den 10. Mai 2020 um 10.00 Uhr** zu unserem ersten Gottesdienst mit wenigen Gemeindegliedern in der Vaterunserkirche.

**Wir dürfen wieder miteinander Gottesdienst feiern! Das ist die wirklich gute Nachricht, weil – Gott sei Dank – die Zahl der Ansteckungen deutlich zurückgegangen ist. Wir freuen uns sehr.**

Aber nun kommt doch ordentlich Wasser in den Wein – es gibt noch sehr viele Auflagen, die uns deutlich machen, dass wir noch lange nicht am Ende der Corona-Zeit/ Corona-Krise angekommen sind.

- Wir dürfen mit etwa **20 GottesdienstbesucherInnen** am Sonntag feiern. (Mehr Plätze hat unsere kleine Kirche nicht bei 2 m Abstand). Wenn mehr Menschen kommen, müssen wir sie leider abweisen. – Das ist besonders schmerzlich. Falls großer Andrang besteht, überlegen wir **in Zukunft einen zweiten Gottesdienst um 11.00 Uhr anzubieten.**
- Es besteht die **Pflicht in der Kirche einen Mund-Nasen-Schutz** zu tragen.
- Beim Hineingehen müssen die **Hände desinfiziert** und natürlich die **Abstandsregeln eingehalten** werden.
- Auf ihrem Platz liegt ein **Liedblatt**. Jemand aus dem Vorbereitungsteam **wird Ihnen einen Platz zuweisen.**
- **Singen: das ist leider nicht gestattet.** Zum einen bekommt man kaum Luft unter den Masken, zum anderen Durchfeuchten die Masken sehr schnell beim Singen und sind dann wirkungslos.
- Wir haben uns im Kirchenvorstand darauf geeinigt, dass der Gottesdienst **etwa 30 Minuten** dauern wird.
- Es ist **nicht gestattet auf draußen auf dem Vorplatz** nach dem Gottesdienst **zu verweilen.**

Wir alle spüren allein beim Lesen der Sicherheitsregeln: es ist auch hier **Leben auf Abstand**. Und gerade das, was uns in diesen Tagen am meisten fehlt: **das Miteinander und die Gemeinschaft zu spüren, wird auch hier nur im kleinsten Rahmen möglich sein.**

Deshalb: bitte stellen Sie sich darauf ein, wenn Sie in den Gottesdienst kommen – es ist **deutlich anders als gewohnt.**

**ABER: wir feiern Gottesdienst!** Und es sind erste Versuche eine gute Form zu finden. Ich bin sicher, mit jedem Schritt sehen wir, wie wir mit Ihren Rückmeldungen und Ideen wieder entspannt den Sonntagsgottesdienst miteinander feiern können.

**Willkommen zum Gottesdienst – willkommen zu diesem Experiment.**

**Die herzliche Bitte an alle Menschen, die ein besonderes gesundheitliches Risiko tragen** – durch hohes Alter, Vorerkrankungen oder gefährdeten Personen in der Familie: Bitte überlegen Sie gut, ob Sie kommen. **Wägen Sie das persönliche Risiko für sich ab und entscheiden Sie sich so, dass Sie sich gut und sicher fühlen!!!** Es gibt gute TV- oder Radio- Gottesdienste, so dass Sie auch von Zuhause aus den Sonntag feiern können und im Glauben sind und bleiben wir verbunden!

## Info

### Telefon- Sprechstunde, um in Kontakt zu bleiben

Mo bis Do, 9.00 – 11.45 Uhr und 15.00 – 17.30 Uhr unter 089 95 55 82  
sonst unter der Handynummer: **0176 / 21 69 17 70**

---

### Praktische Hilfe - Unsere Jugend kauft für Sie ein.

Falls Sie Hilfe brauchen, wenden Sie sich bitte per Mail an: [ejvin@gmx.de](mailto:ejvin@gmx.de)  
oder telefonisch ans Pfarramt, wir leiten Ihre Nachricht an die Jugend weiter.



## Gottesdienste

10.05.2020 09.30 Uhr, ZDF Kath. Gottesdienst: Lebendige Steine, Wien  
10.00 Uhr, rbb BR Evangelischer Gottesdienst, Dom Freiberg

**Tägliches Gebet - Beten wir gemeinsam um 12.00 Uhr** (ich in der Kirche) und lade Sie ein **zu Hause** mit zu beten.

### **Tägliches Gebet (6. Woche)**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

**3x Lied:** Gesangbuch 697 **Ubi caritas et amor.** Ubi caritas, deus ibi est.  
Wo die Liebe wohnt und Güte. Wo die Liebe wohnt, da ist unser Gott.

### **Psalm 98**

Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.  
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.  
Der HERR lässt sein Heil verkündigen;  
vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.  
Er gedenkt an seine Gnade und Treue für das Haus Israel,  
aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.  
Jauchzet dem HERRN, alle Welt, singet, rühmet und lobet!  
Lobet den HERRN mit Harfen, mit Harfen und mit Saitenspiel!  
Das Meer brause und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen.  
Denn der HERR kommt, das Erdreich zu richten.  
Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit und die Völker, wie es recht ist.

### **Lesung: Matthäus 11, 25- 30**

Jesus Christus spricht:

28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

### **Stille und Persönliches Gebet, Fürbitte für Menschen in Not**

#### **Vaterunser und Segen:**

So segne uns, unsere Lieben und alle Welt der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

**Lied: 697 Meine Hoffnung und meine Freude,** meine Stärke, mein Licht.

Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht´ mich nicht. Auf dich vertrau ich und fürcht´ mich nicht. (Oder auch: und fürcht´ mich doch.)

## **Geistlicher Impuls – Dekan Uland Spahlinger, Dinkelsbühl**

2 Damals versammelte Salomo die Ältesten Israels, alle Stammeshäupter, die Fürsten der Familien der Israeliten in Jerusalem, um die Lade des Bundes des HERRN heraufzuholen aus der Stadt Davids, das ist Zion.

3 Und alle Männer Israels versammelten sich um den König am Fest, es war der siebte Monat.

4 Und alle Ältesten Israels kamen, und die Leviten hoben die Lade auf,  
5 und sie trugen die Lade hinauf, das Zelt der Begegnung und alle heiligen Geräte, die im Zelt waren. Die Priester und die Leviten trugen alles hinauf.  
12 und als die Leviten, die Sänger waren, sie alle, Asaf, Heman, Jedutun und ihre Söhne und ihre Brüder, in Byssus gekleidet, mit Zimbeln und Harfen und Leiern östlich vom Altar standen, und mit ihnen hundertzwanzig Priester, die die Trompeten bliesen,

13 und als die Trompeter und die Sänger wie ein einziger Mann eine einzige Stimme anzustimmen hatten, um den HERRN zu loben und zu preisen, und als sie einsetzten mit Trompeten und mit Zimbeln und mit anderen Musikinstrumenten und als sie den HERRN lobten: Ja, er ist gut; ja, ewig ist seine Güte!, da wurde das Haus von einer Wolke erfüllt, das Haus des HERRN.

14 Angesichts der Wolke aber konnten die Priester nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten, denn die Herrlichkeit des HERRN hatte das Haus Gottes erfüllt. 2. Chr 5, 2-5.12-14 (Zürcher Bibel)

### **Liebe Gemeinde,**

was für eine witzige Pointe am Schluss dieser alten Erzählung über die Weihe des Jerusalemer Tempels! Der gewaltige Aufmarsch – die ganz große Inszenierung – und dann: als die Musiker „einsetzten mit Trompeten und mit Zimbeln und mit anderen Musikinstrumenten und als sie den HERRN lobten: Ja, er ist gut; ja, ewig ist seine Güte!, da wurde das Haus von einer Wolke erfüllt, das Haus des HERRN. Angesichts der Wolke aber konnten die Priester nicht hinzutreten, um den Dienst zu verrichten, denn die Herrlichkeit des HERRN hatte das Haus Gottes erfüllt.“ –

„Wo Gott anwesend ist, müssen die Priester Pause machen,“ fasst der Leipziger Theologieprofessor Alexander Deeg augenzwinkernd zusammen.

Und ich kenne so manchen Zeitgenossen, dem diese Pointe durchaus gefallen könnte. Übrigens auch manche KirchenmusikerInnen.....

Der weihevoll klingende Klang der Kirchenmusik ruft Gottes Gegenwart im Raum hervor, aber der Kultus – oder sagen wir: die Liturgie – kommt zum Ende.

Heute, am Sonntag Kantate des Jahres 2020, können wir nach acht Wochen wieder anfangen mit den Sonntagsgottesdiensten in Bayern. Wie schön ist das, wenn auch ohne die an diesem Sonntag üblichen großen, feierlichen und hoffnungsvollen Chöre, die zu diesem Sonntag der Osterzeit so gut passen. Ohne Ehrung von verdienten Sängerinnen und Sängern oder Chorleitern. Mit einer Gemeinde, die auf markierten Plätzen und mit Mund-Nase-Bedeckung Platz nehmen muss, nur verhalten singen soll (das aber immerhin, soweit das mit den Masken geht) und weiterhin allgemeine Vorsicht walten lässt.

Mit einem Blödsinn, der ab und an behauptet wurde, will ich an dieser Stelle aber aufräumen. Es stimmt einfach nicht, dass das Versammlungsverbot in Kirchen gleichbedeutend mit einer modernen Form der Christenverfolgung sei. Im Gegenteil: Wir haben viele neue Formen der Verkündigung entdeckt, notgedrungen, aber schnell und kreativ. Das Internet als Medium ist zwar kein Ersatz für Gemeinschaft live, aber mehr als ein Notbehelf. Die Videogottesdienste, mit denen wir begonnen haben, werden wir weiterführen – für die, die nicht kommen können, sei es aus Vorsicht oder aus Angst oder aus nachvollziehbaren medizinischen Gründen.

Vielleicht haben wir ein Stück Unbefangenheit und Sorglosigkeit verloren, was unsere Alltagsgestaltung betrifft. Wir haben vielleicht die überraschende Entdeckung gemacht, dass nicht alles gut ist, was möglich ist – nur weil man es halt machen kann.

Aber wir haben auch dazugewonnen: an Solidarität, am Ausloten kreativer Möglichkeiten, an „Nähe durch Abstand“ (und damit meine ich, dass Gemeinschaft eben nicht nur Schulter an Schulter erlebbar wird).

Eins aber stimmt auch – und ich weiß, das geht mir nicht allein so: Als leidenschaftlichem Chorsänger fehlt mir dieses Erlebnis, das Einstudieren, die Proben, dieser Moment, wenn aus geschriebenen Noten gesungener Klang wird – eine Sprache ganz eigener Qualität, die auch dann funktioniert, wenn die Worte nicht deine Muttersprache sind.

Musik schafft Verbindungen über alle menschlichen Grenzen hinweg: Sprache, Kultur, Hautfarbe, Religion. Eines der besten Originalklangensembles der Welt ist das Bachkollegium Japan. Jazzmusiker waren in vorderster Reihe bei den Überwindern der Rassentrennung in den USA. Musik, diese strenge und gleichzeitig so vielfältige Formensprache, hilft Grenzen zu überschreiten – sie schafft fast so etwas wie eine eigene Ökumene des Klangs (und ich meine das jetzt nicht religiös – man muss nicht alles gleich überhöhen).

Aber nicht nur der Wohlklang geschulter Chöre fällt mir ein. Nicht nur die dürfen ja nicht singen. Ich kann sie ein bisschen verstehen, die Fußballfans, die für ihre Mannschaft Schlachtgesänge anstimmen. Oder die großen

Rockkonzerte: Wenn etwa Deep Purple „Smoke on the Water“ anstimmen – dann könnten sie gleich wieder aufhören, das Publikum übernimmt, und alle wissen, warum sie in dieses Konzert gekommen sind. Ich war schon ein paarmal dabei. Oder auch – geradezu paradox und doch wieder irgendwie stimmig: die Weihnachtssingaktionen in den großen Stadien, angefangen bei Union Berlin, nicht gerade der Inbegriff eines christlichen Vereins? Ob es die geben wird – heuer im Dezember?

Ja, wenn Menschen gemeinsam singen können und sich dabei noch ein bisschen verlieren dürfen, dann entsteht etwas Beglückendes. Dann verbinden sich Worte, Melodien, Leute.

Und noch so ein Beispiel, dies wieder aus der jüngsten Vergangenheit. In Italien wurde der Lockdown verkündet, aber die Leute gingen auf ihre Balkone und sangen gegen die tödliche Krankheit an. Sie sangen ihr Dankeschön, sie sangen sich gegenseitig Mut zu. Sie sangen über die Vereinzelnung hinweg. Egal ob Schlager oder Europahymne, Volkslied oder „Der Mond ist aufgegangen“ – wir singen gegen die eigene Unsicherheit an und erfahren dabei die Solidarität der Nachbarn, denen es ja in dem Moment ganz ähnlich geht wie uns.

„und als die Trompeter und die Sänger wie ein einziger Mann eine einzige Stimme anzustimmen hatten, um den HERRN zu loben und zu preisen, und als sie einsetzten mit Trompeten und mit Zimbeln und mit anderen Musikinstrumenten und als sie den HERRN lobten: Ja, er ist gut; ja, ewig ist seine Güte!, da wurde das Haus von einer Wolke erfüllt, das Haus des HERRN.

Es ist eigenartig mit dem Gesang und der Musik. Sie entstehen im Augenblick und vergehen gleich wieder, vielleicht mit ein paar Sekunden Nachhall. Aber sie machen etwas. Ich glaube, das ist es, was die Erzählung von der Tempelweihe sagen will: die Wolke der Herrlichkeit Gottes könnte ein Bild für diese Veränderung sein.

Nun ändert das Singen nichts an der Bedrohung durch ein Virus oder einen Krieg oder ein Erdbeben. Die Gefahren bleiben. Das Leben bleibt – mit all seinen Wendungen zwischen Geburt und Tod, mit den Brüchen, mit den krassen Unterschieden zwischen Reichen und Armen, mit Glück und Unglück, Fairness und Ausbeutung, Zerstörung von Lebensgrundlagen und solidarische Hilfe in der Not. Alles da, alles nebeneinander und oft nicht zusammenzubringen. Unsere Lebenskonzepte und unsere Wertehierarchien sind eben sehr, sehr unterschiedlich. Wir erleben das gerade.

In diesen Tagen werden überall in Bayern Stadträte und Gemeinderäte vereidigt. Quasi gleichzeitig führt ein Oberbürgermeister vor, wie man über lebenswertes Leben nicht reden darf. Keinesfalls. Boris Palmers Äußerung war ein

Dammbruch. Und ist, Gott sei Dank, auch in aller Deutlichkeit als solcher aufs Schärfste kritisiert worden. Das ist kein Wohlklang zum Wohle der Menschen oder gar zum Lobe Gottes.

Was ich damit sagen will: die alte Geschichte vom Gesang zur Tempelweihe ist ein Bild dafür, wie es am Ende idealerweise herauskommen kann. Nämlich im Zusammenspiel der vielen so harmonisch, dass man gern zuhört und vielleicht sogar einstimmt. Wir haben davon, von diesem Zusammenspiel, viel erleben können in den letzten Wochen.

Dabei ging es auch in dieser Geschichte keineswegs von Anfang an harmonisch zu. Dieser Tempelbau war ja kein gemeinsamer Akt freiwilliger religiöser Baulust. Initiiert hatte ihn der König Salomo, errichtet wurde er durch Sklavenarbeit. Ein Ehrenplatz für die Bundeslade, in der die beiden Tafeln mit den Geboten Gottes aufbewahrt waren. „Als in Jerusalem der Tempel geweiht wird, markiert dies sichtbar das Ende der Zeit der Wanderung und des Unterwegsseins,“ schreibt Alexander Deeg.

Feuerschein und Wolkensäule sind damit zu Zeichen der Vergangenheit geworden. Gott hat einen festen Ort bekommen – aber irgendwie ist er damit auch festgesetzt....

Salomo, der mächtige König, organisiert das Weihefest. Er lädt ein, er führt Regie. Es ist ein Fest auch zu seinen Ehren, nicht nur zur Ehre Gottes.

In die Ordnung gehört dann auch, dass die Priester ihre Opfer bringen sollen und dass die vorgegebene Ordnung, die Liturgie, das Regelwerk eingehalten wird. So hatte es der König bestimmt.

Und das Spannende ist, dass der König scheiterte. Die Priester gerieten ins Chaos. Es sind die Sänger und die Musiker, die den Raum so mit ihrem Klang füllen, dass Gottes Anwesenheit erfahrbar wird als „Wolke seiner Herrlichkeit“.

Darin liegt eine Kritik verborgen:

Das Regelwerk ist es am Ende nicht, worauf es ankommt.

Auch der Kultus nicht. Nicht die vermeintlich richtige, sauber durchgeführte Liturgie. Worauf es ankommt – sagt die Tempelweihezählung – ist allein dies: **Gottes Gegenwart unter den Menschen soll erfahrbar werden. Dazu dienen die alten Erzählungen, dazu dienen unsere Lebenserfahrungen, dazu dient die Gemeinschaft, die wir Kirche nennen.**

Und deshalb freue ich mich darüber, dass wir – und wenn auch noch so umständlich – wieder Gemeindegottesdienst feiern können. Hier in der Paulskirche. Nebenan in der katholischen Kirche. In den Dörfern. In den Fernsehgottesdiensten oder am Radio. Egal.

Wichtig ist: du bist nicht allein. Du bist verbunden. Mit vielen anderen und mit Gott. Im Klagen wie im Loben. Im Bitten wie im Danken.

Du bist nicht allein. Und Gott ist mit dir – an dem Ort, an dem du dich befindest.

Auf den Wegen, die du gehst.  
Und deshalb, mit Hanns Dieter Hüsch gesprochen:  
„Lobe, den Herrn, du kleines sterbliches Geschöpf, sing ihm deine Liebe ins Gesicht.“ Wie schön, dass wir das wieder gemeinsam tun können. Amen.

### **Fürbittengebet**

Herr, unser Schöpfer,  
du bist der Komponist unseres Lebens.  
Lehre uns, das Leben zu singen als Loblied für dich,  
dass wir in all unseren Nöten deine Noten,  
deine Handschrift erkennen,  
darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, unser Erlöser,  
du hältst auch die schrägen Töne unseres Lebens aus,  
du erträgst die ganze Zerrissenheit unserer Welt.  
In deine Hände legen wir, was für uns auseinanderfällt:  
die Blüten im Frühling – und die vielen Corona-Toten auf der Welt,  
das Zwitschern der Vögel – und die Einsamkeit der Alten in den Heimen.  
Den wohltuenden Regen im Mai – und die Trauer über abgesagte Feste.  
Herr, das alles bringen wir nicht zusammen!  
Darum rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, unser Tröster, du bist auch in den leisen Tönen:  
im Summen der Bienen und im Zwitschern der Vögel,  
im Lied der Kinder und im Brummen der Verwirrten,  
Wir leben davon, dass du unserer Seele den Klang deiner Schöpfung schickst,  
dass du den langen Atem der Hoffnung schenkst,  
damit wir nicht unter den Sorgen ersticken.  
Dein Plan mit uns und mit der ganzen Welt  
kommt doch zum Ziel. Amen. Vaterunser